

dem in Schweizer Städten bereits erfahrenen Münzmeister Ludwig Gesell für den kleinen Zahlungsverkehr eingeführte Batzen, der sich als die erfolgreichste Berner Münze erweisen sollte, obwohl er zunächst das Produkt einer Abwertung war und deshalb eine leichte Teuerung hervorrief. Die etwa gleichzeitig aufgekommene Talerprägung, bei der Bern gleichfalls Pionierdienste für die Städte der Eidgenossenschaft leistete, kam erst in der zweiten Hälfte des 16. Jh. voll zur Entfaltung. Sehr anschaulich zeigt der Vf. die Schwierigkeiten des Rates bei den Versuchen zur Steuerung des Geldumlaufs; weiter behandelt er die Bemühungen um eine Konvention mit den Nachbarorten Freiburg und Solothurn sowie den aus der Berner Orientierung auf den Handel mit dem Westen zu erklärenden Widerstand gegen die Tagsatzungsvorschläge für eine einheitliche Währungspolitik der Eidgenossenschaft. Ein umfangreicher Anhang verzeichnet die — auf den beigegebenen Tafeln auch abgebildeten — Berner Münzen des 15. und 16. Jh. bis 1528 (ohne die Haller) nach drei Schweizer Sammlungen. Darüber hinaus ediert der Vf. eine Auswahl der für sein Thema wichtigen Quellen und ergänzt seine verdienstliche Publikation um ein Verzeichnis der Berner Münzmandate von 1470 bis 1502, der in Berner Tarifierungen aufgeführten Münzsorten, schließlich um Tabellen der Prägevorschriften und des Feingehalts der Münzen.

Norbert Kamp

Walter Koch, Zur Technik der Transkription von Inschriften des Mittelalters und der Neuzeit, *MIÖG* 80 (1972) S. 390—397, macht eine Reihe von benutzerfreundlichen Vorschlägen zur Vereinheitlichung der Editionsmethoden bei Inschriften, „ohne daß der Spielraum, den jeder Bearbeiter für die nur ihn allein betreffenden Probleme braucht, beeinträchtigt wird“.

A. G.

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeines S. 282. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 283. 3. Hohes Mittelalter (911—1250) S. 286. 4. Spätes Mittelalter S. 291. 5. Mönchtum, religiöse und häretische Bewegungen S. 293.

R. W. Southern, Presidential Address: Aspects of the European Tradition of Historical Writing: 3. History as Prophecy, *Transactions of the Royal Society, Fifth Series* 22 (1972) S. 159—180. — Der Vf. skizziert drei Phasen der Beziehungen von Prophetie und Geschichte im MA: vor dem 12. Jh. holte man sich vornehmlich aus Daniel 7 und Apoc. 6 Rat, um die Geschichte zu deuten. Im 12. Jh. gewannen außerbiblische Quellen — Sibyllinische Texte, die Prophetien des Merlin, astrologische Traktate — großes Gewicht, wobei das Interesse allerdings mehr darauf gerichtet war, die Vergangenheit und jeweilige Gegenwart zu verstehen, als Auskünfte über das Ende der Welt zu erhalten. Durch den Einbruch apokalyptischer Vorstellungen an der Wende vom 12. zum 13. Jh. ist die dritte Phase gekennzeichnet, die ihren Kristallisationspunkt in Joachim von Fiore hatte. Gegen diese Vorstellungswelt wandte sich noch Newton, der das Zeugnis der Bibel zur Vergangenheitserklärung bewahrt wissen wollte, aber jede Spekulation über die Zukunft der Welt ablehnte.

D. J.

Dimitri Obolensky, Nationalism in Eastern Europe in the Middle Ages, *Transactions of the Royal Historical Society, Fifth Series* 22 (1972) S. 1—16, geht den Quellen nach, die seit der Mitte des 11. Jh. in den slawischen Anrainerstaaten des byzantinischen Reiches ein Nationalbewußtsein bezeugen. Die Ursachen sind für den Vf. in erster Linie religiöser Natur: die Schaffung einer eigenständigen Sprache, des Kirchenslawischen, Versuche, sich kirchlich zu